



zum

Nutzen und Vergnügen.

24

Freitag, den 15. Juny 1821.

Historisches Tagebuch für Krain.

17. Hann v. K. Friedrich 4. wird zu Aachen gekrönt (1442). — 19. Bey der Frohnleichnam-Procession zu Laibach wurde ein Steinmeh, der bey der Epitalbrücke dem Salvegeben zuschaut, von einem Ladestocke getroffen und blieb todt (1699). — 19. Ein Baron von Kro, der bisher unter einem Bauernkittel verborgen gewesen und von seinem Vater lange vermisst worden, zu Laibach auf dem Landhause im 25. Jahre seines Alters legitimirt (1714). — 20. Anton Jos. Graf v. Auersperg als Landeshauptmann von Krain resolvirt (1742). — 21. K. K. Commission zu Laibach im gräflich Saurauischen Hause nächst St. Lorenz am Rain, wegen Streitigkeiten der Landschaften Steyer, Kärnthens und Krain mit dem Carlstädter Generalate (1709). — 22. Hr. Andreas Freiherr von Auersperg, Oberster der croatischen Gränze und Commandant zu Carlstadt, schlägt mit etwa 4000 Mann den Hassan Pascha von Bosnien, der, bey 20,000 Mann stark, Sissef und die Nachbarschaft bedrohte (1595). — 23. Anfang der Bruderschaft des verwundeten Herzens Jesu zu Laibach (1702).

Nachrichten über Laibach.

(Von H. Charles Nodier *).

Laibach, die Hauptstadt von Krain, auf die Europa jetzt ein gespanntes Augenmerk richtet, liegt in dem alten vindelicischen Illyrien, unter dessen ansehnlichsten Städte es von jeher gehörte. Die Alten, welche ihre Gründung Jason zuschrieben, nannten es Armona, die Oesterreicher heißen es Laibach, die Italiener Lubiana, und die Inländer Lublan. Eben diese verschiedenen Rahmen hat der Fluß Lublan, welcher die Stadt ihrer ganzen Länge nach, in zwey fast gleiche Theile durchschneidet. Diese beyden Theile sind durch drey Brücken verbunden, die ihrer vielen Heiligen-Bilder und ihrer frommen Sinnbilder wegen merkwürdig sind, und immer eine Menge Volks zur Andacht um sich versammeln. Laibach enthält höchstens 20,000 Seelen; das Illyrisch-vindelicische ist hier Volkssprache, sie weicht vom

Einige Berichtigungen über Herrn Charles Nodiers Schilderung der Stadt Laibach *).

Von B. K. Chroat, einem Illyrier.

Laibach gehörte nie, wie Nodier erzählt, in die Reihe der alten vindelicisch-illyrischen Städte, sondern es lag in dem süd-westlichen Winkel von Pannonien, und wurde zu demselben gerechnet. Auch führte es nicht den Nahmen Armona, sondern Amona. Daß die Alten dessen Gründung dem Jason zugeschrieben, bleibe dahin gestellt; indessen treffen wir diese Fabulation zuerst in Valvasor's „Ehre des Herzogthums Krain“ an, und dieser für Krain sehr verdienstvolle Geschichtschreiber ist doch nicht zu den Alten zu rechnen. — Die Inländer nennen ihre Hauptstadt Lublana (nicht Lublan), so auch den Fluß Lublanza (nicht Lublan), welches letztere

*) Diese Nachrichten sind aus dem Morgenblatte Nr. 115.

*) Diese sind aus dem beliebtesten Wiener Wanderer; irren wir nicht, von demselben Blasius Chroat, der vor wenig Jahren ein hoffnungsvoller Akademiker zu Laibach gewesen.

vom Croatischen und eigentlich Istrischen wenig ab; allein es gibt wenig Menschen hier selbst, die nicht das Deutsche und Italienische damit verbinden, oder des Neugriechischen, und oft aller dieser Sprachen zusammenthätig sind. Der lange Aufenthalt der Franzosen hat ihre Sprache ebenfalls hier sehr verbreitet, so daß die gewöhnliche Erziehung hier zu Lande allgemein polyglottisch ist, und der gemeinste Bürger Unterrichtselemente besitzt, die wir vergeblich in manchen Akademien suchen würden; denn außer diesen verschiedenen Idiomen und den verschiedenen slavonischen Dialecten, ist die Kenntniß des Lateinischen und Altgriechischen hier allgemeiner unter alle Classen verbreitet, als bey uns unter den höheren Ständen.

Die Straßen in Laibach sind breit, wohlgebaut und ausnehmend reinlich. Mehrere öffentliche Gebäude sind, ihrer zierlichen Einfachheit wegen, der Aufmerksamkeit der Reisenden werth, die auch die zahlreiche Provinzial-Bibliothek mit Theilnahme betrachten werden.

Die Krainer sind groß, kräftig, ein Bißchen gebogen; sie haben sanfte, edle, ausdrucksvolle Gesichter; ihre Weiber sind merkwürdig wegen der ausnehmenden Feinheit ihrer Haut, ihrer frischen Farbe, den zarten Schattirungen derselben; allein in Folge einer unter den Einwohnern der Subalpinen-Ebenen allgemeinen Klage, die sich, wie man sagt, auf die Eigenschaft des Wassers gründet, ist ihr Mund meistens schlecht mit Zähnen versehen. Sie haben eine ausschweifende Neigung für Puz, Tanz, Schauspiel; ihre Nationalkleidung ist allerliebste! Rücksichtlich der moralischen Eigenschaften dieses Volks, ist es nicht möglich ein vollkommneres zu sehen. Nüchtern, fromm, gastfrey, mäßig in allen seinen Neigungen, gilt der Krainer bey den östlich-illyrischen Völkerschaften, weil er den Vortheil der Civilisation vor ihnen voraus hat, für verschlagen. Die Geschichte seines Volks bewahrt das Andenken keiner Revolution, keines politischen Sturmes, nicht einmahl einer vorübergehenden Unordnung; ja noch mehr: Menschen, die mehrere Jahre in Laibach lebten, erinnern sich nicht von einem Verbrechen reden gehört zu haben. Die Landessprache hat für einige, die wir am häufigsten begehen sehen,

gar

letztere das slovenische Diminutiv des ersteren ist. Die Italiener gebrauchen Lubiana, wegen derweichern Aussprache; die Oesterreicher schufen sich Laibach — (jedoch nicht Laubach, angeblich wegen eines lauen Baches, der sich dort vorfinden soll, und nach dem sich denkende Reisende vergebens erkundigen. — Man möchte wohl den Namen Laibach von Laubach abgeleitet haben, um mit ersterem einen befriedigenden Begriff zu verbinden).

Die zwey Theile, in welche die Stadt durch den Fluß gesondert wird, sind seit 1819 noch durch eine vierte Brücke verbunden worden.

Nodier nennt Laibach eine unbekannte Stadt, in einer andern Stelle sogar einen Winkel, gibt ihr jedoch 20,000 Einwohner. Welches Prädicats würde er sich erst bedient haben, wenn er wüßte, daß die dortige Population 15,000 nicht übersteigt. Aber dennoch gesteht unser Verfasser diesem „unbekannten Winkel“, breite, wohlgebaute und ausnehmend reine Straßen und sehenswürdige Gebäude zu; ja er führt ihren Handel bis in die Residenz der hohen Pforté, von dem viele, vielleicht die meisten Einwohner gar nichts wissen. Demungeachtet kann der dortige Verkehr groß seyn, denn die Expeditionsgeschäfte sind sehr bedeutend. Bis Oberlaibach, das ist, anderthalb Posten von Laibach, werden die Waaren meistens auf Schiffen verschickt, die jedoch, der morastigen Ufer wegen, nicht von Pferden fortgezogen werden können. Der unbedeutende Abfall von höchstens 5 bis 6 Schuh innerhalb jener Distanz macht es möglich, daß sehr schwer beladene Schiffe binnen 9 Stunden stromaufwärts, bloß durch die Kraft des Ruders, diesen Weg zurücklegen.

Des an beyden Seiten der Laibach oberhalb der Stadt weit um sich greifenden Morastes erwähnt Herr Nodier, der sich bloß auf die Annehmlichkeiten zu beschränken scheint, gar nicht. Meines Erachtens verdiente er doch eine Erwähnung, da er auf die dortige Atmosphäre einen so bedeutenden Einfluß behauptet, denn er versäuert eine Fläche Landes, auf der sich mehrere zahlreiche Bauerndörfer mit den ergiebigsten Aekern und Wiesen im blühenden Stande erhalten könnten; er überzieht nicht selten die Stadt und Umgegend mit dem sehr

gar keinen Nahmen. Im Jahre 1812 waren ein und fünfzig Jahre verflossen, ohne daß Laibach eine Hinrichtung gesehen hatte; die Gestalt der in Europa zur Hinrichtung von Verbrechern üblichen Werkzeuge war unbekannt.

Laibach steht durch seine Lage mit drey großen Städten in regelmäßigem Verkehr. Wien und Venedig, von dem es nur sechzig Stunden, und Constantinopel, von dem es zwar weiter entfernt ist, wohin aber der Handel regelmäßige und häufige Verbindungen erhält. Die nächsten illyrischen Städte sind: Adelsberg, wegen des Birknitzer Sees berühmt, in dessen Umfang im Laufe des Jahrs gefischt, gejagt und geerntet wird; Idria, durch seine Bergwerk bekannt, und Krainburg, dessen herrliche Lage an die schönsten Schweizer-Aussichten erinnert; das schöne Triest, das durch seine Palläste mit Genua, und in glücklicheren Zeiten durch seinen Handel mit den reichsten Hafen des Festlandes wetteiferte; das lachende Gonizza, welches den Lauf des reizenden Isonzo beherrscht, den Dichtern wohl bekannt, dessen fruchtbare Felder in weiterer Ferne von den Wässern des Trinaro benetzt werden, die Virgil uns besang. Ein an sinnreichen und stark ansprechenden Rück Erinnerungen reiches Land, welches allenthalben das geschichtliche Andenken von Kastor und Pollux zurückruft, der ersten Schiffenden auf der Sava (Sau), das des Eroberers des goldnen Widderfells, der auf seinem Zuge Städte erbaute, das Andenken Japir, des letzten Gesetzgebers, Diomedes, des ersten Königs von Tergeste *), und Antenor, der seinen Weg noch weiter fortsetzte, und an den Ufern der Brenta, das gelehrte Padua baute — das Land endlich, das von dem Felsen, der ehemals Epi-dauriens Mauern trug, bis zu den, der geschichtlich merkwürdigen Ebenen von Passeriano, der Ruhm der französischen Krieger durchflog.

Laibach ist von einem, auf einem angenehmen, vom schönsten Pflanzenwuchse geschmückten Hügel gelegenen

sehr dichten Nebel seiner Ausdünstungen, der sich gewöhnlich erst gegen die Mittagsstunden über die Dächer der Häuser hebt. Diese Unannehmlichkeit wird Nodier, wegen dem langen Morgenschlafs nach französischer Sitte, nicht bemerkt haben. Die Sumpfvögel, die ihm so wohl schmeckten, werden auf demselben gejagt.

Auch würdigt Herr Nodier die Laibacher Krebse einer schmeichelhaften Betrachtung, und zieht diese festgeschuppichten Insecten allen andern ihrer Art in Europa an Größe vor. Ich erinnere mich, bey einer Tafel in Laibach einen Meerkrebs gespeist zu haben, der sicherlich drey der größten aus der Laibach an Erstenität übertroffen haben würde. Was den Geschmack anbelangt, möchten wohl die Krebse jener Umgegend den ersten Rang verdienen, jedoch nicht ausschließlich die Laibacher, denn die wohlschmeckendsten kommen aus dem Gurkflusse in Unterkrain, die freylich Nodier für Laibacher gespeist hat, weil sie ihm in einem Wirthshause nächst dem Flusse aufgetischt wurden. — Auch berührt er den Kahlenberg mit keinem Worte, der doch über den ganzen Laibacher Kreis seine zweifache Krone aussichts-voll erhebt. Er ist bey weitem steiler und sicher anderthalb Mähl höher, als der Kahlenberg bey Wien, der jenem, vermöge der fortgesetzten Kette über Osterreich, Steyermark bis nach Krain seinen ausgedehnten Arm darreicht, und ihn durch Gestalt und Nahmen als Bruder begrüßt. Wie dieser von den Wellen der Donau bespült wird, so jener von den Wellen der Save. Er ist eine Meile von Laibach entfernt, und scheidet, gleich einem Gränzsteine, die eben so reizende Ebene um das Städtchen Krainburg von der um Laibach.

Unter den der Stadt nahe gelegenen Orten benennt Nodier Ghiskha (er meint sicherlich Ghishka). Wonda aus wurde im J. 1815 gegen die Triester Straße eine Allee angelegt, deren Hauptarm zwey andere von Osten nach Westen durchschneiden. Diese gesammte Anlage wurde nach dem damaligen Gouverneur die „Lat-termann'sche Allee“ benannt. Fast täglich brachten die hohen fremden Monarchen, in Begleitung unsers Kaisers, die Mittagsstunden in derselben mit Spazierengehen zu. — Stroblhoff soll heißen Stobelhof.

Unter den fernern Städten Illyriens nennt Nodier Gonizza (soll heißen Goriza, Görz), das Diminutiv

*) Der Übersetzer gesteht aufrichtig, daß ihn hier keine Gesichtskennntniß und seine Nachschlagebücher im Stiche lassen. Er weiß nicht, wer Japir war, noch was Tergeste gewesen ist; nur so viel findet er, daß diese Landschaft im Alterthum Japyle genannt wurde.

gelegenen Castell bestrichen, die ganze Gegend ist an herrlichen Buchen- und Tannenwäldern reich; dreypiertel Meilen von der Stadt fließt die Sau, von der eine noch bekannte Sage behauptet, daß die Argonauten hier ihr Schiff zuerst den Wellen vertraut hätten.

(Der Beschluß folgt).

(Der Beschluß folgt).

Manigfaltigkeiten.

Die gemästeten Hunde.

Auf den Gesellschafts-Inseln werden bekanntlich, so wie auf andern Südfsee-Inseln, die Hunde gegessen. Diese sind von einer eigenen Art, die sich unsern Schäferhunden am meisten nähert. Indes haben sie einen großen, dicken Kopf, sehr kleine Augen, aufrecht stehende Ohren und einen kurzen behaarten Schwanz. Sie sind sehr träge, heulen nur, bellen nicht, und werden bloß zum Schlachten gezogen. Das Fleisch der Hunde ist nichts weniger als widerstehend, wahrscheinlich weil sie Gewächsnahrung, z. B. Brotfrucht, Bananen ic. bekommen. Hunde, Schweine und andere Hausthiere werden daselbst nicht geschlachtet, sondern gewöhnlich erwürgt, oder auch erfäuft. Starke Schweine werden mit Stricken erwürgt; einen Hund erwürgte ein Inselbewohner auch, indem er Maul und Nase mit seinen Händen verschloß. Nachmahls wird das Thier abgesengt, die Haare genau mit Stücken von einer Kokosschaale abgeschabt, der Leib geöffnet, und die Eingeweide herausgenommen. Diese werden mit Seewasser gereinigt, und mit Blut in Kokosschaalen aufbewahrt. Auf den Sandwichs-Inseln ist der Genuß des Hunde-, Schweine-, und Schildkrötenfleisches den Frauen verbotnen.

Wachsen des Eisens.

Viele sind der Meinung, daß alle Metalle und auch das Eisen sich nicht wieder erzeugen, und die Erze in der Erde von Anfang an vorhanden waren. Gegen diese Meinung bemerkt ein Ungenannter, daß nach den Erfahrungen und Behauptungen der Sachkenner der in der Nähe befindlichen Eisenberge zu Seternich und Calle, Kreis Gemünd, das Eisen sich eben-

falls fortzeuge, wie die Diamanten, nur nicht so schnell. Die vor hundert und mehrern Jahren gesenkten Schächten, die man in neuern Zeiten hin und wieder geöffnet, bestätigen diese Behauptung vollkommen. Man hat in solchen wieder geöffneten Schächten schon eiserne Hämmer mitten im Erze gefunden, an denen der hölzerne Stiel verkauft und durch das Loch des Hammers Eisen gewachsen ist. Bey dem Anblick des von Jahr zu Jahr immer Lichter- und Seltenerwerdens unserer Wäldungen, werden unsere Nachkommen nicht um Eisenerz in Verlegenheit gerathen, sondern den Mangel des Holzes und der Kohlen hart zu befragen haben, dieses nützliche Erz nicht in Rußeisen umwandeln zu können.

Der Tod im Methfaß.

Die alten dänischen und nordischen Könige ließen es bey ihren Gastmahlen nie an Bier oder Meth fehlen. Eine große Kufe davon stand in dem ersten Stock des Hauses, und der Fußboden des zweyten hatte eine Öffnung, um gleich aus der Kufe in das Gastzimmer nach Bedarf schöpfen zu können. Wegen dieser Lage der Kufe geschah es oft, daß einer der Gäste in die Kufe herabfiel, und ein Beweis, wie groß eine solche Kufe war, und wie damahls Bier und Meth floß, ist, daß mehrere Könige auf diese Art ihr Leben beschloßen; z. B. Frode der Erste, und der westgothische König Hunding, der, als er bey einem Trauermahle seine Freunde bewirtheten wollte, mit dem Fuße ausglitt, in die Kufe fiel und ertrank.

Auflösung der Charade Nr. 25.

Lichtschirm.